

Mit 16 Autofahren? Nein. Mit 16 wahlberechtigt sein? Fehlanzeige! Mit 16 alleine in der Luft rumfliegen? JA, klar. Was sollte auch dagegen sprechen?

(Text und Fotos: Cara Brujmann)

Einer meiner frühesten Wünsche, zumindest soweit ich mich erinnern kann, war es, Segelfliegen zu lernen. Ich, Cara (15), bin quasi auf dem Flugplatz aufgewachsen, er ist mein zweites Zuhause. Da meine Eltern beide seit vielen Jahren aktive Segel- und Motorflieger sind und mich immer mit auf die Alb genommen haben und ich schon sehr früh sehr oft mitfliegen durfte, habe ich meine Liebe zum (Segel-)Fliegen schon früh entdeckt. Ich wusste, dass man mit 14 Jahren die Segelflugausbildung beginnen darf und irgendwann, als der 14. Geburtstag endlich in greifbare Nähe rückte, konnte ich es kaum noch erwarten. Also bin ich direkt nach meinem Geburtstag im März als Flugschülerin in den Verein eingetreten.

Mein erster Start war dann am 9. April 2016. Leider war das Wetter nicht so schön und der Flug dauerte nur fünf Minuten. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie aufgeregt, hibbelig und glücklich ich an dem Tag war. Dann folgte ganz normal der erste Teil der Ausbildung: sehr viele Flüge, ausschließlich mit Fluglehrer; Übungen, um die Kontrolle über das Flugzeug zu erlangen und Feingefühl zu entwickeln; und auch einige längere Flüge.



Blick aus dem Cockpit aus der Sicht des Fluglehrers, Cara auf dem vorderen Sitz

Schließlich, an einem wunderschönen, sonnigen Sonntag im August, kam der große Tag: Mein erster Alleinflug. Es hat alles wie sonst auch begonnen, ich bin zweimal mit Fluglehrer geflogen, und dann, als ich mich gerade für meinen dritten Flug fertig gemacht habe, meinte der Fluglehrer, er würde jetzt dann mal

nicht mitfliegen, ich dürfte allein fliegen. Die ersten drei Alleinflüge sind der erste große Meilenstein in der Ausbildung und ich konnte es nicht fassen, dass es bei mir nun soweit sein sollte. Unser Vorstand höchstpersönlich hat das Schleppseil eingeklinkt und mein Vater hat die Fläche vor dem Start gehalten. Erst oben in der Luft habe ich realisiert, dass ich wirklich allein bin. Ich musste mich allerdings vorher ein paar Mal umdrehen, bevor ich es wirklich geglaubt habe. Das Gefühl war überwältigend und wenn ich mich daran erinnere, muss ich selbst jetzt, fast eineinhalb Jahre später, immer noch lächeln und es macht mich glücklich. Ich bezweifle, dass ich diesen Tag jemals vergessen werde.

Dann kam der Teil der Ausbildung, in der man sehr viel allein fliegt. Ich wurde auf den Einsitzer umgeschult und hatte auch einige längere, wunderschöne Flüge.

Leider war die eigentliche Saison auch schon vorbei, aber auch im Winter wurde es nicht langweilig. Die Theoriestunden standen an: Aerodynamik, Meteorologie, Luftrecht, Navigation und vieles mehr. Außerdem mussten die Flugzeuge auf die Jahresnachprüfung vorbereitet werden, was eine Menge Arbeit bedeutet hat.

Im nächsten Jahr habe ich dann auch mein Funksprechzeugnis erfolgreich abgelegt. Zum Glück ging es dann auch mit dem praktischen Teil weiter; Theorie kann zwar wirklich interessant sein, aber die Praxis macht dann einfach doch mehr Spaß. Flüge im Alleinflug, aber auch hin und wieder mit Fluglehrer. Allerdings war es für mich nicht immer leicht, vor allem nicht nach einer Haubenöffnung im Flug, nach der ich eigentlich nicht mehr allein fliegen wollte. Ich bin den Fluglehrern sehr dankbar, dass sie so geduldig und einfühlsam mit meiner Angst umgegangen sind, sodass ich wieder Zutrauen zu mir und meinem Können gefunden habe und wieder, zwar mit Respekt vor der Sache, aber ohne Angst fliegen konnte, mich im Flugzeug wieder wohlfühlt habe und ich das Segelfliegen wieder genießen konnte, so wie ich es immer noch tue.

Im Sommer habe ich mich dann auf die Theorieprüfung, die schon ziemlich umfangreich war, vorbereitet, bis ich dann in den Sommerferien zum Regierungspräsidium gegangen bin um die Prüfung hinter mich zu bringen. Es war meine erste richtige Prüfung, die auch wirklich viel gezählt hat und dementsprechend war ich ein ziemliches Nervenbündel. Aber zum Glück hat sich das Lernen gelohnt und ich habe alle Fächer bestanden.

Somit standen meinem letzten großen Meilenstein, dem 50-km-Alleinüberlandflug, nur noch einige Übungen im Weg. Nur hat das Wetter, nachdem ich diese Übungen absolviert hatte, nicht mehr so ganz mitgespielt, sodass ich mir den Überlandflug ganz allein nicht zugetraut habe. Zum Glück gibt es noch die Möglichkeit, 100 km mit einem Fluglehrer zu fliegen, was ich dann gegen Ende der Sommerferien 2017 auch gemacht habe.



Cara kurz vor dem Einsteigen ins Schulungsflugzeug ASK 21



Cara vor dem Start, dahinter ihr stolzer Vater Heinz

Also war der Weg zur praktischen Prüfung geebnet und Ende Herbst wurde ich mit zwei anderen Flugschülern angemeldet. Ich war die jüngste von uns dreien und auch das einzige Mädchen. In den Tagen vor der Prüfung war ich eindeutig nicht normal. Eine Mischung aus Stolz, weil ich mein Ziel, die Ausbildung in zwei Jahren zu absolvieren, erreichen würde, Nervosität, Glück und Angst erfüllte mich. Am Tag der Prüfung bin ich mit meinen Eltern schon relativ früh auf den Flugplatz gefahren und wir, die drei Prüflinge, haben unser Segelflugzeug vorbereitet. Dann begann unsere Prüfung. Als erstes „nur“ ein paar theoretische Fragen und die täglich notwendige Vorflugkontrolle des Segelflugzeuges. Danach durften wir erst einmal warten, weil das Wetter noch nicht gut genug zum Starten war. Und warten, und warten. Mir erschien diese Zeit endlos lang, weil ich meine Prüfung einfach nur hinter mir haben wollte, und meine Nervosität erreichte ihren Höhepunkt. Als die Wolken endlich hoch genug waren, durfte ich als Erste von uns dreien die Prüfung ablegen, worüber ich einfach nur froh war. Nach der letzten Landung, wartete ich ganz angespannt auf irgendeinen Kommentar des Prüfers, weil ich immer noch die Möglichkeit sah, aus irgendeinem Grund nicht bestanden zu haben. Nach einigen langen Sekunden sagte er: „Ich schätze mal, ich darf dir gratulieren.“ In dem Moment konnte ich es fast nicht glauben und war überglücklich und mir fiel ein Stein vom Herzen. Im Nachhinein könnte man sagen, dass ich mir mal wieder viel zu viele Gedanken gemacht habe. Als perfekten Abschluss für diesen Tag, an dem ich mein glückliches Lächeln einfach

nicht mehr aus dem Gesicht bekommen habe, nahm mein Vater mich noch im vereinseigenen Motorsegler mit.

Der einzige Haken an der Sache: ich bin noch 15. Es gibt eine Regelung, dass man die Lizenz erst mit 16 Jahren erhalten darf und mit bestandener Prüfung, aber ohne Lizenz, darf man nicht mehr fliegen – eine Regelung, die ich nicht verstehe, denn man hat ja eigentlich bewiesen, dass man fliegen kann. Deshalb bleibt mir wohl oder übel nichts anderes übrig, als auf meinen Geburtstag zu warten. Fast ein ganzes halbes Jahr. Wenigstens bekomme ich ein geniales Geburtstagsgeschenk.